



NOTIZEN

der Lebenshilfe Bad Dürkheim

Nr. 58

3. Quartal 2005



KINDERGARTEN

Beginn des neuen Kindergartenjahres

Am Montag, den 5. September, startete das neue Kindergartenjahr. Unsere 8 Schulabgänger kamen in unterschiedlichste Schulen: 2 besuchen nun die Vorschule der K-Schule in Ludwigshafen-Oggersheim, 1 Kind geht in die Vorschule der Pestalozzi-Grundschule in Bad Dürkheim, 1 Kind in die Vorschule der Blindenschule in Ilvesheim, 3 Kinder besuchen die Limburgschule und 1 Kind kam in unsere Siegmund-Crämer-Schule. Viel Glück unseren „Großen“ in der Schule!

Neuaufnahmen gab es dieses Jahr zunächst nur 4, bestehend aus einem schwerstbehinderten Kind, das schon durch unsere Frühförderung begleitet wurde, einem weiteren Kind aus der Frühförderung und zwei „Neuzugängen“, die wir herzlich aufgenommen haben. Somit haben wir noch 3 – 4 Plätze frei, die wir gerne bald belegen möchten, um auch weiterhin sinnvoll integrativ in unserem wunderschönen Kindergarten arbeiten zu können. Anmerken möchte ich hier, dass sich zunehmend auch „Regel-Eltern“ aus anderen Stadtteilen für unsere Idee der Integration interessieren und sich bei uns vermehrt anmelden.

(Anette Gora)

AUS DER SCHULE GEPLAUDERT

Bis zum „bitteren“ Ende

Schulentlassfeier an der Siegmund-Crämer-Schule

„Es ist an der Zeit Geld zu verdienen“, meinte Sven Woidy, der für seine und Anne Lübkes Entlassfeier die Begrüßungsrede hielt. Das Skript hierzu hatte er selbst am PC geschrieben, den Vortrag geübt. All dies sind Dinge, die er in seiner Schulzeit gelernt hat.

Die 12 Jahre, berichtete Sven, waren eine schöne, aber auch lange Zeit. Nun aber müsse man in der Werkstatt der Lebenshilfe Geld verdienen.

Während zahlreiche Schüler und Schülerinnen im Land derzeit gerade überglücklich sind, ihre Schulzeit endlich beendet zu haben, klingt bei einer Entlassfeier an der Siegmund-Crämer-Schule auch viel Wehmut an und zwar bei allen Beteiligten, bei Schülern, Lehrern und Eltern. Man hat 12 Jahre in einer Gemeinschaft gelernt, aber auch gelebt und auch vieles gemeinsam erlebt. Und

wie Annes Mutter beschrieb, sind an dieser Schule Schulangst oder Schulfrust Fremdwörter. „Die pure Lust am Leben“, die auch besungen wurde, stand und steht immer im Vordergrund. In diesem Klima lernt es sich auch besser.



Ein buntes Programm der Mitschüler, Ansprachen, viele Lieder und ein festliches Abschiedsmenü gaben an dem so besonderen letzten Schultag für Anne und Sven den verdienten Rahmen.

Ungewöhnlich ist der späte Entlasstermin. Normalerweise sind die Schulabgänger schon Wochen vorher verabschiedet. Es spricht für das Klima der Schule, dass alle so lange wie möglich zusammen bleiben möchten, also bis an die Sommerferien heran.

Tränen werden sicherlich noch fließen, vor allem bei den zurückbleibenden MitschülerInnen macht sich schon eine traurige Stimmung breit – es fehlt jemand in der Runde!

Aber auch hier muss alles seinen geregelten Gang nehmen. Wichtig, gerade auch für Entlassschülerin Anne Lübke, als „Frau des Rechtes und der Ordnung“ in der Schule bekannt; viele mahnende Blicke zur Uhr und in ihre Umgebung hat sie ausgeschiedt, wenn sich einer etwas verspätete oder gegen die Klassenregeln verstoßen wurde.

Anne und Sven freuen sich auf ihren neuen Lebensabschnitt in der Berufswelt. In vorherigen Praktika konnten sie schon in den Arbeitsalltag der Dürkheimer Werkstätten der Lebenshilfe hineinschnuppern. Und in der Praktikumszeit hat Anne auch ihren Eltern klargemacht, dass sie jetzt erwachsen ist: Beim Familienfrühstück schaute sie sich um und sprach: „Papa Arbeit, Anne Arbeit!“, blickte dann zu Schwester und Mutter und meinte nur: „Ph!“. Da Schule und Werkstatt örtlich dicht beisammen liegen, sind gegenseitige Besuche in der Zukunft sichergestellt, um die lang gewachsenen Freundschaften zu erhalten. In diesem Sinne sang auch die gesamte Schule zum Abschied für Anne und Sven das Lied „Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unsere Liebe nicht...“ und Svens Lieblingssatz bildete den würdigen Abschluss: „Hopp, des packe` mer!“

(Anja Kulick und Wilfried Würges)

Schulstart

Für Leon, Annika, Tobias, Julia, Justin und Leon (v.l.n.r.) begann nach den Sommerferien die Schulzeit.



An ihrem 1. Schultag wurden sie von der ganzen Schulgemeinschaft willkommen geheißen. Bei den Begrüßungsliedern konnten sie schon kräftig mitschmettern.



Aber nicht nur die ABC-Schützen waren geladen, auch Eltern, Verwandte und Freunde durften kommen. Julia brachte sogar Tanten und Onkel mit, insgesamt 10 Personen; sicherlich nicht als Verstärkung, das hat Julia nicht nötig, wahrscheinlich übten sie schon für die zahlreichen künftigen Schul- und Lebenshilfe-Veranstaltungen, bei denen immer viele Helfer gebraucht werden. So machte auch die Mama von Tobias allen die Einbindung der Angehörigen in die Gemeinschaft Lebenshilfe deutlich: Sie war nicht nur als „Schülermama“ da, sondern auch als Petra Fischer, Mitglied im Lebenshilfe-Vorstand, und durfte so direkt auch eine Begrüßungsansprache halten. Durch das weitere Programm führte Konrektor Wilfried Würges mit seiner großen Schultasche, in

der die neuen Schüler exemplarische Lernmaterialien entdecken konnten: Vom ABC-Spiel, über den Kochtopf des hauswirtschaftlichen Unterrichtes bis hin zur (PC) – Maus war alles enthalten.



Justin forscht in der Tasche



Leon untersucht den Tascheninhalt

Und sollte das schulische Material nicht ausreichen, gehen wir hinaus in die Welt: z.B. in die Stadtbücherei. Deren Leiterin Sigrid de Raaf war auch zur Einschulung gekommen und überreichte allen Neuschülern einen kostenlosen Büchereiausweis.



Sigrid de Raaf

Außer den Einschulungskindern sind zwei weitere Schüler zu uns in die Oberstufe 1 gekommen:

Daniela Scherr von der Augustin-Violet-Schule in Frankenthal und Markus Hofmann von der Hans-Zulliger-Schule Grünstadt.

Allen neuen Schülern wünschen wir eine schöne, lehrreiche Lebenshilfezeit. Ebenso den neuen Kolleginnen:

Angi Hubach und Erdmute Molke.

(Wilfried Würges)

Top oder Flop

Die erste schulische „Top oder Flop – Liste“ wurde von Benjamin Henkes und Eric Ester erstellt. Sie gingen durch alle Klassen und befragten ihre Mitschüler nach den Tops und Flops des 3. Quartals.



Benjamin und Eric erstellen die „Top oder Flop –Liste“

Top in der Schule waren

- ...die neuen Schüler
- ...das Lesen, Rechnen und Malen
- ...die Unterrichtsfahrten
zu IKEA
nach Heidelberg
in den Mannheimer Hafen
in den Wald
- ...die Kartoffelernte auf unserem Bauernhof
- ...dass wir wieder ins Salinarium gehen
- ...der Sandkasten für die Unterstufe 1
- ...die Fingerfarben und die Freiarbeit
- ...das Mittagessen und das gute Wetter
- ...Lisas Geburtstag
- ...und der absolute Hit in allen Klassen:

Der Besuch des Wurstmarktes

Hier möchten wir noch allen Helfern danken, die uns begleitet haben oder durch Spenden und Preisnachlässe den Schülern eine Vielzahl von Aktivitäten ermöglichten: Ein Wurstmarktsgang braucht viele Hände und noch mehr Euros.



Die Mittelstufe 1 im Schubkarchstand bei Speis und Trank von Papa Schreiner

Flops

- ...die Klassendienste
- ...das Lesen und Schreiben
- ...die ganze Schule
- ...die Kartoffelernte
- ...das frühe Aufstehen
- ...dass die Busse immer besetzt sind
- ...dass es in der Hofpause zuwenig Schaufeln gibt
- ...dass man Salat essen muss
- ...wenn man was schnell machen muss
- ...dass es nur zwei Schaukeln gibt.

Erstmals zum Tag der offenen Tür:

LOLLIPOP

– DIE ZEITUNG MIT MUSIK –

**ENDLICH IST SIE DA!
SIE IST EIN STAR!
KAUFT SIE UNS WEG!**

**LOLLIPOP IST UNSERE
NEUE SCHÜLERZEITUNG.**

**WAS IST DRIN?
FOTOS, BERICHTE, REZEPTE,
BILDER, LIEDER, WITZE UND VIELES
MEHR!**

**DER ERSTE VERKAUF
IST AM 27. NOVEMBER IN DER
SIEGMUND-CRÄMER-SCHULE.**

(Werkstufe 1)

WERKSTATT AKTIV UND UNTERWEGS

Neuaufnahmen im Berufsbildungsbereich



Hinten v. l.: Alexander Hofmann, Manuela Jahn, Sven Storck, Sabrina Völbel, Sven Woidy, Katharina Schneider, Christina Moses, Eric Tomaszewski, Heiko Merz, Michael Jann, Michael Noll.

Vorne v. l.: Nena Klein, Florian Hofmann und Tatjana Mayer. Mit auf dem Bild sind aus dem Vorjahr: Manuela Jahn, Sven Storck

(Ralf Kaufmair)

Abschied von Jörg Bauer

Herr Jörg Bauer schied am 30.08. aus den Dürkheimer Werkstätten aus, weil er zusammen mit seinen Eltern in die Nähe des Bodensees nach Tettang umzieht.



An seinem letzten Arbeitstag wurde Jörg Bauer gebührend bei Kaffee und Kuchen verabschiedet. Als Abschiedsgeschenke erhielt er ein T-Shirt von Frau Martina Florschütz-Ertin und Videokassetten von seiner Arbeitsgruppe. Ursel Maurer übermittelte in einer kleinen Rede die besten Wünsche zum Abschied.

Jörg Bauer kam am 01.09.1988 in die Dürkheimer Werkstätten und fand nach dem Arbeitstrainingsbereich seinen Arbeitsplatz in der Papiergruppe. 1994 wechselte er in die Kleinmontage von Herrn Morch, weil er dort eine Freundin gefunden hatte. Im Mai 2005 schloss sich der Kreis, Jörg Bauer wechselte zurück an seine alte Wirkungsstätte, die Papiergruppe.

Jörg war weit über seine Gruppe hinaus bekannt und wird uns sicher lange in Erinnerung bleiben. Immer wieder bestaunenswert war die Genauigkeit seiner Erinnerungen.

Seine Eltern haben sich durch ihr intensives Engagement in der Lebenshilfe Bad Dürkheim große Anerkennung erworben.

Wir wünschen Jörg Bauer und seinen Eltern alles Gute für den weiteren Lebensweg, viel Gesundheit und einen guten Start am neuen Wohnort.

(Andreas Männer)

Alfons Sczepanski feiert Abschied!

Mit einem weinendem Auge verabschiedete am 13.09. die Kleinmontage II der Zweigwerkstatt, Herrn Alfons Sczepanski in den Ruhestand. Herr Sczepanski war der ruhende Pol in unserer Gruppe.



Immer zuvorkommend, hilfsbereit und immer ein nettes Wort für uns, sehr achtsam im Umgang mit seinen Kolleginnen und Kollegen. So haben wir ihn kennen, lieben und schätzen gelernt.

Wir werden ihn weiter in unserem Herzen tragen und sicher findet sich auch hin und wieder die Möglichkeit eines Besuches.

Damit er uns nicht vergisst, haben wir ihm ein Erinnerungsalbum zusammengestellt und uns mit diversen Geschenken herzlich für seine Arbeit in den letzten 13 Jahren in unserer Gruppe bedankt.

Einen wesentlichen Beitrag zu seinem gelungenen Abschiedsfest leistete seine gesetzliche Betreuerin, Frau Gertrud Tsalikis, die mit gutem Kuchen und Kaffeestückchen aufwartete.

Vielen Dank dafür!

Wir wünschen ihm alles Gute, eine schöne Zeit, viel Freude und Alfons, mit 66 Jahren, da fängt das Leben erst an!

(Eva Hotz)

50. Geburtstag von Helmut Steinbrecher

Am 02.08. feierte Helmut Steinbrecher seinen 50. Geburtstag im Kreis seiner Kollegen aus der Werkstatt.



Herr Steinbrecher ist schon länger als 30 Jahre in den Dürkheimer Werkstätten beschäftigt und kann auf eine abwechslungsreiche berufliche Laufbahn zurückblicken. Er arbeitete zunächst in der Kleinmontage und montierte Kugelschreiber. Es folgte eine kurzzeitige Beschäftigung im Bereich Gartenbau, bis die Werkstatt ihre Tätigungsfelder um den Bereich Schreinerei erweiterte. Herr Steinbrecher war „Gründungsmitglied“ der Holzkistenproduktion und diesen Arbeitsbereich bezeichnet er nach all den Jahren immer noch als seinen „Wunscharbeitsplatz“.

Sicherlich wird er weiterhin engagiert daran beteiligt sein, die Region mit Geschenkkisten zu versorgen.

(Heide Würtenberger)

Rosen, die man duften sieht...

Herrlicher Rosengarten in Zweibrücken

Erst einmal hinkommen...

Bis wir dort waren, mussten wir manche Hürde nehmen; aber dann konnte man nur begeistert sein von unserem diesmaligen Ausflugsort!

Die Neigungsgruppe "Der schöne Ausflugsstag" hatte für ihre zweite Unternehmung Zweibrücken und dort den Rosengarten als Ziel. Nach Anlauf-

schwierigkeiten mit den Bussen starteten wir schließlich gut gelaunt am 17. Juni Unterwegs verlangsamen viele Baustellen und Steigungen unsere Fahrt; schließlich "verloren" sich die Busse sogar aus den Augen, weil manche Ausflügler ganz dringend auf die Toilette mussten.

Sehen, riechen und staunen...

Aber schließlich waren wir alle da und genossen den Anblick von Tausenden von Rosen. Weiß, rot, rosa, gelb, geflammt, gefüllt; einzeln blühend und im Busch, am Stamm und kurzstielig; überwältigend war die Vielfalt der Rosenbeete. Und wie sie herrlich dufteten mit anderen Blumen dazwischen! Schade, dass manche Teilnehmer unter der Schwüle etwas litten. Aber es gab ja auch Sitzmöglichkeiten mit schönem Rundumblick. Vor einer luftigen Rosenwand haben wir uns dann fotografiert.



Wir waren damit allerdings schneller fertig als ein junges Paar, das seine Hochzeitsbilder im Rosengarten machen ließ. Es gibt extra dafür einen Hochzeitsweg und ein kleines weißes Rundgardenhäuschen, das Hochzeitstempelchen.

Wir aber schlenderten weiter und einige von uns kauften sich am Ende des Rundganges noch hübsche Kerzen aus Wachs und andere schöne Kleinigkeiten im „Rosenparadies“ als Erinnerungsstücke oder als Mitbringsel.

Der Magen wurde langsam neidisch...

auf Augen und Nase und forderte auch seinen Anteil am Ausflug: Sehr gut ausgesucht war von Frau Florschütz-Ertin das Lokal für das Mittagessen. Unter Bäumen saßen wir an schön gedeckten Tischen im Freien und genossen Schnitzel, Pommes und einen wunderbar frischen Salat. Für Liebhaber dieser Zutat gab es sogar Ketchup in gewünschten Mengen. Daran erkennt man ein gutes Haus!

Und noch eine Einlage...

überraschte uns. Das hätte nicht sein müssen! Ein Bus sprang nicht an und musste erst durch den ADAC wieder flott gemacht werden. Das sorgte nicht nur für Aufregung bei den Beteiligten, sondern auch bei der Busorganisation in Dürkheim, weil einige Mitarbeiterinnen zu spät kamen. Aber schließlich hat sich alle Aufregung gelegt und alle kamen doch noch irgendwie, aber froh nach Hause.

(Anne Instinsky)

Vom Kinderdreirad bis zum Motorroller



Peter Stabenow mit 4 Jahren auf seinem Dreirad

Als Kleinkind hatte ich ein Dreirad, woran ich mich allerdings trotz meines guten Langzeitgedächtnisses nur dunkel erinnern kann.

Später hatte ich einen Kinderroller, mit dem ich in den Schulferien, die ich in Brüssel bei meinen Eltern verbrachte, zunächst nur ums Quadrat fahren durfte, da vor allem meine Mutter Angst hatte, mich alleine über die Straße gehen zu lassen.

Aber da es ihr später gelang über ihren eigenen Schatten zu springen, konnte ich schon etwas weitere Touren mit dem Kinderroller unternehmen, die nach Meinung meiner Mutter manchmal zu lange wurden.

An einem bedeckten Julitag 1971, am Anfang meiner Sommerferien, unternahm ich mit Erlaubnis meiner Eltern eine längere Rollertour zu unseren Freunden, die in einem anderen Stadtteil von Brüssel wohnten.

Auf diesem Weg waren verkehrsreiche Straßen zu überqueren – ich erinnere mich auf dieser Tour an eine Reiterstaffel, die sich auf einer ruhigen Straße befand.

In meiner Kindheit lernte ich auch nach und nach das Radfahren. Ich erinnere mich noch gut daran, als mich meine Geschwister festhielten, da ich das Gleichgewicht nicht so halten konnte. Mein Bruder Michael brachte mir bei, wo rechts und links ist (heute mehr als wichtig bei der Rechts vor Links Verkehrsregel!).

Später unternahm ich während meiner Schulferien weitere Radtouren, manchmal über 100 km am Tag.

In meiner Jugendzeit konnten sich auch die anthroposophischen Heilpädagogen der Lebensge-

meinschaft Bingenheim (40 km nördlich von Frankfurt/Main), bei denen ich siebzehn Jahre meine Kind- und Jugendzeit durchlebte, davon überzeugen, mich mit dem Rad durch die Gegend fahren zu lassen, was ich unter anderem meiner Mutter zu verdanken hatte.

Nachdem ich beschloss, weder Auto noch die schnellen Motorräder zu fahren, beschloss ich Mofa zu fahren:

Vor fast drei Jahren bereitete ich mich auf meine Mofaprüfung vor, durch die ich einmal durchfiel, sie aber eine Woche später ohne Fehlerpunkte bestand. So konnte ich mir den Motorroller kaufen, der auf 25 kmh herunter gedrosselt wurde, aber doch etwas über 30 kmh fuhr, was mir nach einiger Zeit mehr als Recht war!

Anfang letzten Jahres begann ich mich auf den Führerschein für den Motorroller vorzubereiten: Ich nahm die Prüfungsbögen zum Üben mit nach Ägypten und in die Toskana; auch auf längere Bahnfahrten. Ein Schnellkurs beim Roten Kreuz war unter anderem Voraussetzung für den Führerschein.

Im November fuhr ich mit einer Gruppe unserer Werkstatt nach Darmstadt, wo ich beim TÜV mit meinen Kollegen die Prüfung machte, die ich ohne Fehlerpunkte bestand.

Am 29. April bestand ich in Bebra/Nordhessen bei einsetzendem Regen die praktische Prüfung, wo ich Wetterbedingt keine Gefahrenbremsung machen brauchte (denke aber, wenn es darauf ankommt, bin ich auch auf nasser Fahrbahn verpflichtet im Notfall eine Gefahrenbremsung durchzuführen, hoffe aber, dass es nicht nötig sein wird).



Fahrlehrer, Peter Stabenow und der Prüfer

Nach der Prüfung habe ich mir zwei Gläser Sekt zu Gemüte geführt und habe dieses Wochenende trotz durchwachsenen Wetters in Erfurt abgerundet, wohin ich mit dem Zug fuhr.

Da zur Zeit im Rahmen unserer Neigungsgruppen ein Erste-Hilfe-Kurs stattfindet, nehme ich an diesem Kurs teil, da ich Dinge lerne, die ich beim

Schnellkurs nicht lernen konnte: z.B. dass in der Schweiz auch ein Motorrollerfahrer einen Verbandskasten mit sich führen muss, den ich mir gleich danach besorgt habe, auch wenn das Mitführen eines Verbandskastens in Deutschland noch nicht Pflicht ist.

Zu guter Letzt meines Berichtes möchte ich noch sagen, dass es mir große Freude bereitet nun mit 50 km die Stunde alleine oder mit Beifahrer/In durch die Gegend düsen zu können, wenn es die Verkehrslage zulässt. In diesem Sinne wünschen wir uns allen schöne und unfallfreie Fahrten!!

(Peter Stabenow)

BAUERNHOF

Tag der offenen Tür auf dem Kleinsägmühlerhof

20 Jahre Kleinsägmühlerhof

Alle 2 Jahre öffnet der Kleinsägmühlerhof seine Hoftore um der Öffentlichkeit seine Arbeit und seine Produkte vorzustellen. Ein besonderer Tag gerade für die behinderten Mitarbeiter, die Gäste auch mit selbst zubereitetem Essen, wie z. B. vegetarischer Pizza, Bratkartoffeln mit Quark, Rohkostsalat aber auch Steaks und Bratwurst vom Grill zu verwöhnen. Alles stammt aus eigenem Anbau.

Wir bedanken uns besonders bei Herrn Geißler für die Unterhaltung mit der Drehorgel und Familie Dr. Kleine für die Karussell-Fahrattraktion an diesem Tag. Beides wurde kostenlos zur Verfügung gestellt. Herr Klöttschen bot Kutschfahrten auf eigene Rechnung an.



Impressionen einer Mutter

Es war wie jedes Mal im Kleinsägmühlerhof; wir fühlten uns sofort wohl beim Ankommen. Das liegt wohl an der besonderen Atmosphäre hier.

Zuerst war ein Rundgang angesagt am Sonntag, dem 10.07., dem zweiten „Tag des offenen Bauernhofes“ der Lebenshilfe in Altleiningen: Was ist wie immer? Was hat sich verändert? Was ist neu hinzugekommen? Danach hielten wir Ausschau und bekamen viel geboten.

Sehr viele behinderte und nicht behinderte Kinder fielen über das ganze Gelände verteilt auf, die sich selbstverständlich gemeinsam bei allerlei Aktivitäten vergnügten. Einige versuchten sich beim Erklettern von hoch aufgetürmten Heuballen, um die Welt einmal von oben zu sehen.



Manche von denen wurden dabei auf das schön bemalte handbetriebene Karussell aufmerksam und „Nichts wie hin“, war dann die Devise!



Die schon etwas älteren Kinder kamen dort aber zum Teil ins Grübeln, was mehr Spaß macht: das Reiten auf den netten Pferdchen oder das Antreiben des bunten Karussells. Oder sollte man lieber Holzhasen umschießen, oder richtigen Kaninchen in ihren Ställen beim Mümmeln zusehen?

Einen oder gleich mehrere Ballons hoffnungsvoll aufsteigen lassen?



Ein Blick in den Stall erschien etlichen auch verlockend; das galt für Kinder und Erwachsene; ein kleines Mädchen hielt sich beim Anblick von so vielen Kühen vorsichtshalber einmal die Nase zu.



Andere Stallbesucher wollten so nah als möglich zu den Tieren und sogar einmal ganz vorsichtig kurz über das schwarz gefleckte Fell der Rinder streicheln. Wieder andere fanden die Jungtiere „einfach süß“.



Währenddessen standen draußen, auf der anderen Seite der Stallwand, Kunstkennerinnen und Kunstliebhaber und bewunderten Bilder, in unterschiedlichen Techniken von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Malwerkstatt gemalt. Sicher haben einige der sehenswerten Werke interessierte und begeisterte Käufer gefunden.

An anderen Stellen sah man Besucher und Besucherinnen in die Lektüre von Schrifttafeln vertieft, aus denen man sich ausführlich über die vierzig-

jährige Lebenshilfe Bad Dürkheim und vor allem über den zwanzigjährigen Hof, seine Einrichtungen und seine Arbeitsweisen informieren konnte.



Auf ökologischer Grundlage wird von betreuten und betreuenden Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen unter der fachkundigen Leitung von Herrn Danner und seiner Frau erfolgreich Landwirtschaft und Viehzucht betrieben.



Markus Krizan zeigt uns seine Arbeit auf dem Hof

Die Produkte werden im eigenen Laden verkauft und sind im weiten Umkreis wegen der Qualität bekannt und begehrt.

Über den Verkauf hinaus sind jedoch auch die Personen von Wohnheim und Hof vielfältig in die Dorfstruktur Altleiningens eingebunden; zahlreich sind die Kontakte die vom Hof ausgehen und zum Hof zurückkommen.

Das wird auch beim traditionellen Tag der offenen Tür ganz praktisch und handgreiflich deutlich. Fast wie von selbst stellen sich Personen und Gruppen ein, die „ihre“ Vorbereitungen übernehmen: Gemüse schneiden, Teige bereiten, Kuchen backen, planen, organisieren, aufbauen, schmücken, aufräumen. Dies sind Kunden, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, deren Eltern, Verwandte, Freunde, Bekannte, Leute aus dem Dorf. Auch für die „Ämter“ am Fest selber gibt es zum Teil schon „Stamm“-helfer, die routiniert ihren Einsatz bestreiten.

Der Hof sieht dies als positive Integrationszeichen und ist sehr froh darüber, denn so will er sich selbst verstanden wissen: selbstverständlicher Teil der Lebensumwelt zu sein. Herr Danner möchte aber auch auf diesem Wege allen bereitwilligen Helfern und Helferinnen seine große Anerkennung und seinen Dank aussprechen für ihren engagierten Einsatz, wie er mir nach dem Fest in einem Gespräch sagte.



Rainer Schmid als Helfer beim Spülservice

Dass dieses kein Pflichtprogramm ist, merkte man an der guten, gelassenen Stimmung, die über diesem Tag liegt. Man steht halt in der Schlange, bis man dran ist. Da ergibt sich manches Gespräch – auch zwischen bisher Unbekannten – ; einen Ansatzpunkt hat man ja durch das gemeinsame Interesse an der Arbeit und am Leben mit Behinderten.



Schließlich wurde es Zeit, selbst einen Teller mit Köstlichkeiten zu besorgen und sich gemütlich hinzusetzen, der Musik zu lauschen und zu genießen, was an Speis und Trank geboten wurde.

Zum Abschluss gelang es uns noch, Plätze für eine geruhssame Kutschfahrt zu ergattern!

Ein rundum zufriedenstellender, erholsamer Besuch auf dem Hof.

Der Kleinsägmühlerhof hat sich von seiner besten Seite gezeigt!

(Anne Instinsky)

Legehennen auf dem Kleinsägmühlerhof

Seit einigen Jahren beabsichtigten wir, unsere Hühnerhaltung professioneller zu gestalten und auszudehnen. Ein Grund ist, dass Eier von artgerecht gehaltenen Hennen von unseren Kunden sehr geschätzt werden. Zugleich bedeutet dies auch die Schaffung eines weiteren Verantwortungs- und Arbeitsbereiches auf unserem Hof.

Einer intensiven Planungsphase und der Abstimmung mit den unterschiedlichsten Behörden und Kontrollstellen folgte dann endlich der Baubeginn im Herbst des vergangenen Jahres.

Die Hülle des isolierten Teilbereiches mit der installierten Technik wurde fertig zugekauft. Bei den Elektro-, Spengler- und Zimmermannsarbeiten griffen wir auf die Hilfe von örtlichen Handwerksbetrieben und unserer Schreiner und Metaller zurück. Sämtliche anderen Gewerke, wie die Wasserversorgung, das Herstellen der Bodenplatte mit den Fundamenten, Pflaster- und Maurerarbeiten sowie der Innenausbau und die Gestaltung des Auslaufs erfolgten in Eigenleistung der MitarbeiterInnen vom Kleinsägmühlerhof.

Im Juni diesen Jahres haben wir die erste Herde (240 Hennen) aufgestellt, deren Eier wir in unserem Hofladen verkaufen und an unsere Küche in Bad Dürkheim liefern. Sobald die Eier der zweiten Herde marktfähig sind, werden wir ab dem Spätherbst andere Bio-Läden damit beliefern.

Hühner sind Hochleistungstiere, denn sie erzeugen ein äußerst wertvolles Lebensmittel, das Ei. Entsprechend empfindlich reagieren sie auf Unzulänglichkeiten in der Haltung. Es ist eine wirkliche Herausforderung für uns, dafür Sorge zu tragen, dass die Tiere bei hoher Legeleistung gesund bleiben, sich wesensgemäß ernähren und bewegen können.

Der aufwändige, nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus vorgeschriebene Stallbau mit überdachtem Auslauf und Weide sowie die Ernährung mit einer sehr differenzierten und gentechnikfreien Futtermischung (Zukauf u. eigener Anbau) muss sich zwangsläufig auch im Preis der Eier niederschlagen. Im Handel und zukünftig auch bei uns ist jedes Ei bezüglich der Herkunft gekennzeichnet. Somit ist eindeutig erkennbar, aus welchem Haltungssystem das Ei stammt (z. B. ökologische Erzeugung wie bei uns oder kostengünstige Käfighaltung).

Wir gehen mit Zuversicht an die Arbeit und haben viel Freude an unseren Hennen!

(Richard Danner)

Hofverkauf
des
Kleinsägmühlerhof's



Wir bieten an:
Milch u. Milchprodukte, Eier, Getreide, Gemüse
Kartoffeln, Brot u. Backwaren, Wurst v. Schwein
u. Rind, Lebenshilfe Wein, sowie ein Naturkost-
sortiment incl verschiedene Käsesorten

Öffnungszeiten:
Di., Fr., Sa. 8:30-12:00 Uhr
Di., Mi., Do. Fr. 15:00-18:30 Uhr

 Kleinsägmühlerhof - Kleinsägmühle 2
67317 Altleiningen - T: 06356/96380

WEINBAU

Weinbau der Lebenshilfe rechtzeitig in neuen Räumen

Ausgangspunkt des Weinbaus war Mitte der 80er Jahre die Tatsache, dass kleine klimatisch zwar gute aber wirtschaftlich nicht attraktive Terrassenlagen am Schlossberg in Wachenheim von der Versteppung bedroht waren und der Lebenshilfe zur Bewirtschaftung überlassen wurden. Die Trockenmauern wurden von der Lebenshilfe wieder aufgebaut und die alten Weinberge wieder mit neuen Weinreben bestückt. Mit der Rekultivierung der Terrassen und deren Bewirtschaftung leistet unser Weinbau am Schlossberg seitdem auch einen Beitrag zur Landschaftspflege und zur Erhaltung der Kulturlandschaft. Ebenso werden dadurch bedrohte Tierarten vor dem Aussterben geschützt.

Konzeption und Betriebsziele:

Der Weinbau der Lebenshilfe basiert auf einem sozial-ökologischen Konzept, das drei Ziele miteinander verbindet:

- Die Herstellung hochwertiger Weine aus Spitzenlagen in der Pfalz
- Die Integration von geistig behinderten Menschen in die Arbeitswelt und

- Die Verwirklichung eines nachhaltigen Anbau- und Ausbaukonzepts, um damit einen aktiven Beitrag zum Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen und zur Landschaftspflege zu leisten.

Nach einer Umstellungsphase wurde der Weinbau 1991 als „Biolandbetrieb“ anerkannt.

Betriebsentwicklung:

Seit seiner Inbetriebnahme im Jahre 1986 wurde der Weinbau kontinuierlich ausgebaut und wirtschaftlich weiterentwickelt. Die Anbaufläche wurde von 2 ha am Anfang auf über 12 ha ausgeweitet. Bei einem durchschnittlichen Hektarertrag von rd. 4.500 Litern liegt die Jahresweinernte zur Zeit bei ca. 55.000 Litern.

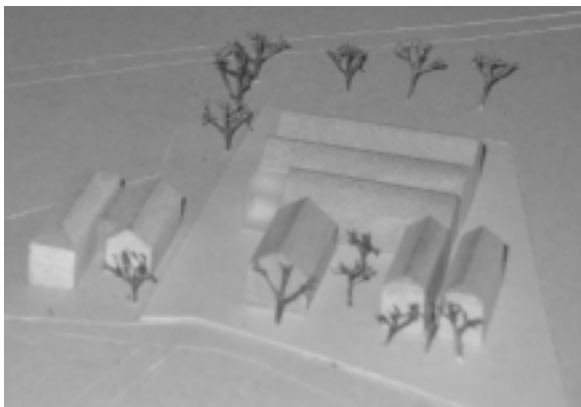
Das Angebot hat sich dementsprechend quantitativ aber auch im Produktsortiment verändert. Neben den traditionell in Flaschengärung und Handrüttelung hergestellten Sekten ist in den letzten Jahren die Herstellung von Traubensaft, Beerenauslesen und Secco hinzugekommen. Präsentkisten aus der werkstatteigenen Schreinerei, Produkte anderer Winzer und Geschäftspartner, wie z.B. „Balsam Apfelessig“ runden das Angebot ab. Des Weiteren werden zunehmend Lohnaufträge für andere Winzer, wie Rebenschnitt und Abräumen, übernommen.

Im angemieteten Kellereigebäude in Wachenheim sind bei dieser Entwicklung die Lagerkapazitäten seit langem erschöpft. Es verfügt zwar über einen stimmungsvollen Gewölbekeller, auf den man nur ungern verzichten möchte, aber es fehlen nicht nur die notwendigen Aufenthalts- und Sozialräume für die Mitarbeiter, sondern auch ein Verkaufsraum und eine Weinstube, was uns gezwungen hat, unsere Weine seit vielen Jahren in der Geschäftsstelle „Sägmühle“ in Bad Dürkheim zu verkaufen.

Für die weitere Entwicklung unseres Weinbaus mit dem Ziel einer Bewirtschaftung von rd. 15 ha war es deshalb notwendig in einen neuen Weinbaubetrieb in Bad Dürkheim neben der Geschäftsstelle zu investieren, in dem der Außenwirtschaft, der Weinproduktion und Lagerung und dem Verkauf die notwendigen Räumlichkeiten zur Verfügung stehen.

Das Architektenbüro Sander-Hofrichter, Ludwigshafen, wurde deshalb vor zwei Jahren mit der Planung eines neuen Weinbaubetriebs mit Verkaufsladen und einem angeschlossenen Wohnappartementshaus für die behinderten Winzer beauftragt.

Entwickelt wurde ein Gebäudeensemble, das sich aus drei Hauptbaukörpern - Kellerei, Verkauf, Wohnen - zusammensetzt, und das mit der alten Sägmühle eine Art Haus – Hofbauweise darstellt



Im ersten Bauabschnitt ist gerade die im Hintergrund liegende großflächige, fast quadratische Kellerei entstanden, deren Dreiteiligkeit sich an den Giebelflächen zur Isenach und nach Osten ablesen lässt.



Die Stadt hat uns zur Auflage gemacht, dass die Nordfassade berankt und der zur Bundesstraße abschließende Wirtschaftshof großzügig eingegrünt wird. Über einen parallel zur Nachbargrenze verlaufenden Zuweg gelangt man in den Wirtschaftshof und von dort in den hinteren Bauteil des Kellereigebäudes mit Sozialräumen, Lagerflächen, der Maschinenhalle und dem Kelterbereich.

Dem Produktionsablauf folgend, schließt dann im mittleren Gebäudeteil die Abfüllung und das zweigeschossige Fasslager an.

Im vorderen Bereich sind das Flaschenlager, die Beprobung und die Weinprobierstube untergebracht.

Um den notwendigen klimatischen Anforderungen einer Weinkellerei zu entsprechen, wurde das Gebäude in einer relativ geschlossenen Stahlbetonfertigteile – Sandwichkonstruktion errichtet, welche durch ein in die Bodenplatte eingelassenes Leitungssystem im Winter beheizt und im Sommer gekühlt werden kann.

Lediglich die Weinprobierstube öffnet sich großflächig zur Isenach und zum Hof Richtung Säg-



mühlweg. Hier können Weinproben von behinderten Mitarbeitern aktiv mitgestaltet werden.

Arbeitsplätze in der Direktvermarktung haben gerade für behinderte Menschen einen hohen integrativen Charakter. Hier haben sie in besonderer Weise die Möglichkeit, weitere soziale Kontakte mit den Kunden herzustellen. Die Direktvermarktung schafft Vertrauen in die angebotenen Produkte und den dahinterstehenden Menschen und bindet Kunden. Die behinderten Menschen gehören mit diesem Konzept wie selbstverständlich als Mitarbeiter des Betriebs dazu.

Deshalb entstehen vor dem Betriebsgebäude zum Sägmühlenweg hin in zwei weiteren Bauabschnitten drei giebelständige Häuser mit Satteldächern, die die vordere Gebäudeflucht und die Proportionen der alten Sägmühle aufnehmen.

Von West nach Ost gehören dazu das Verkaufsgebäude, in dem im Erdgeschoss neben Wein auch die Produkte des Kleinsägmühlerhofs und der Werkstatt der Lebenshilfe direkt vermarktet werden. Im Obergeschoss entstehen Lagerräume und bei Bedarf können weitere Büros eingerichtet werden. In der weiteren Folge entstehen zwei zweigeschossige Appartementshäuser mit je vier Wohnungen, die über ein offenes Treppenhaus eng verbunden sind, in dem die Mitarbeiter wohnen können.

Das Verkaufsgebäude wird vom Bestand durch einen attraktiven, offenen Hof abgerückt, der den Blick auf die Isenach freilässt und dessen Abschluss im Norden der einsehbare Weinprobierraum der Kellerei bildet.

Durch den Neubau des Weinguts mit angeschlossenen Verkaufsladen und angegliederten Appartements zum Wohnen der beschäftigten behinderten Mitarbeiter werden nicht nur Arbeitsplätze mit einer großen Nähe zum allgemeinen Arbeitsmarkt entstehen, sondern gleichzeitig wird hiermit ein wertvoller Beitrag zur Umsetzung des Teilhabeparadigmas als einer gemeinsamen Forderung von Politik, Behindertenverbänden und den behinderten Menschen selbst geleistet.

(Fritz Radmacher)
(Isabella Varga, Architektin)



***Die neue Weinpreisliste Nr. 29
Herbst/Winter mit unseren
prämierten Weinen
ist dieser Ausgabe beigelegt!***

TAGESFÖRDERSTÄTTE

Ferienbetreuung während der Schließzeit der Tagesförderstätte im August

In der Zeit vom 15. August – 26. August war unsere Tagesförderstätte eigentlich geschlossen und die meisten zu Betreuenden und Mitarbeiter genossen ihren wohlverdienten Urlaub. Um auch den Taföbesuchern aus dem Wohnheim etwas Urlaubsfeeling zu vermitteln, organisierten einige Mitarbeiter der Tafö und des Wohnheimes jetzt schon im 2. Jahr eine Ferienbetreuung unter dem Motto: „Faul sein ist erlaubt, genießen ist alles“. So wurden unsere Wohnheimler täglich mit leckerem Frühstück und alle 2 Tage mit Selbstgekochem verwöhnt. An den anderen Tagen machten wir Ausflüge und gingen zum Essen ins Restaurant. So waren wir an der Römerkeller und anschließend zum Essen in der „Alten Schmelz“, dann im Herzogenriedpark in Mannheim mit reichhaltigem Picknick und im Eiscafé.



Beim Picknick



Sabrina Franz und Volker Morbach im Eiscafé

An einem anderen Tag besuchten wir das Papiermuseum in Frankeneck, das Mittagessen gabs im Oppauer Haus. Wir hatten aber auch Muße zum Bummeln in Bad Dürkheim, zum gemeinsamen Kaffeetrinken, für Spaziergänge und für einen Batik-Workshop. Mit vereinten Kräften gelang es, dass jeder am Ende sein gebatiktes T-Shirt mitnehmen konnte.

Absolutes Highlight am vorletzten Tag war eine 2-stündige Kutschfahrt in Freinsheim und Umgebung mit anschließendem gemütlichen Essen bei



Auf der Kutschfahrt

der Kutscherfamilie. Darauf freuen wir uns schon, auch wieder auf die gute Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen vom Wohnheim, wenn im nächsten Jahr wieder eine Ferienbetreuung stattfindet.

(Ines Wietschorke)

Eltern- und Betreuerabend in der neuen Tagesförderstätte

Am 29.09. veranstalteten wir unseren ersten Eltern- und Betreuerabend in der neuen Tagesförderstätte und konnten 26 Gäste begrüßen. Nach einer kurzen Begrüßung aller Teilnehmer/innen wurde zunächst das Leitbild der Lebenshilfe Bad Dürkheim in den Mittelpunkt gestellt. Frau Wietschorke berichtete über die Entstehungsgeschichte und den Inhalt unseres Leitbildes.

Thematischer Schwerpunkt des Abends war die Vorstellung der neuen Konzeption der Tagesförderstätte: Grundprinzipien unserer Arbeit, Betreuungs- und Beschäftigungsangebote sowie persönlichkeits- und entwicklungsfördernde Maßnahmen, Förder- und Entwicklungsplanung, Pflege sowie Kooperation mit Eltern und Angehörigen. Nach einer anschließenden Vorstellungsrunde der Mitarbeiter/innen wurde die Zeit zum gegenseitigen Kennenlernen mit vielen persönlichen Gesprächen genutzt.

In einem Abschlussgespräch wurde dann deutlich, dass ein einmal jährlich stattfindender Elternabend von allen begrüßt wird. Ebenso werden zukünftig einmal jährlich Elternabende im kleinen Rahmen in der jeweiligen Gruppe veranstaltet.

Dem Wunsch nach konkreten Informationen zu bestimmten Fragestellungen werden wir auch bei den folgenden Elternabenden entsprechen. Dabei handelt es sich um Themen, die Eltern und Angehörige besonders bewegen: Ablösung vom Elternhaus – was geschieht, wenn wir älter werden und uns die Kraft ausgeht? Welche Wohnmöglichkeiten für behinderte Menschen gibt es in unserer Region? Erfahrungen, Umgang und mögliche Wege mit Ärzten und Kranken- und Pflegekassen.

Wir freuen uns sehr darüber, dass unser Eltern-/Betreuerabend so viel Anklang und Interesse gefunden hat. Die schöne und lockere Atmosphäre, Diverses zum Naschen und Trinken, Themen, die alle Beteiligten interessierten und zu guter Letzt natürlich das Wissen darum, wie wichtig eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten ist, war ausschlaggebend dafür, dass es ein sehr gelungener Abend wurde. Vielen Dank dafür.

Am Tag der offenen Tür, am 27. November 2005, hoffen wir, Sie alle wieder bei uns begrüßen zu dürfen, sei es als Besucher/in, oder aber auch ganz konkret in helfender Funktion. Wir versprechen Ihnen einen schönen, interessanten und kurzweiligen Tag.

Das Team der Tagesförderstätte.

(Ines Wietschorke)

Frisch Fromm Fröhlich Frei

getreu dem Motto von Turnvater Jahn ging es am 22.09. zum Sportfest der Südpfalzwerkstatt in Herxheim bei Landau.



Teilnehmer/innen waren Christine Bogen, Nicole Schimmel, Stepanka Schwarz, Michaela Herrmann, Markus Reger und Gernot Groß als einziger Rollstuhlfahrer.



Gernot Groß, Angelika Kerbeck und Markus Rege

Begleitet wurden unsere Sportler von Angelika Kerbeck, Christine Fiedler und Klaus Kroll. Ein Rollstuhlparcours und Disziplinen in Geschick- und Beweglichkeit mussten absolviert werden. Alle waren mit Eifer und Spaß dabei. Das Mittagessen (Suppe, Würstchen, Obst und Süßes) wurde gerne und reichlich angenommen. Danach erhielten alle Sportler/innen ihre „fair“ erkämpfte Medaillen und Urkunden, die mit viel Stolz entgegen genommen wurden. Nach erfolgreichen Wettkämpfen fuhren alle müde und zufrieden nach Hause.

(Angelika Kerbeck)

Freizeit

der Außenwohngruppen und des ambulant betreuten Wohnens in Griechenland Ouranoupolis, Hellas Halkidiki vom 28. April bis 12. Mai

Nachts um 2.00 Uhr starteten wir, die 16 Bewohner der Außenwohngruppen und des ambulant betreuten Wohnens sowie Christa Wicker, Sandra Covella und Matthias Wehling (stv. Wohnheimleiter) mit dem Busunternehmen Weber nach Düsseldorf. Auf dem Weg geht es bereits hoch her, als im Bus der Geburtstag von Volker Kley gefeiert wurde.

Pünktlich um 8.00 Uhr stiegen wir in den Flieger der LTU nach Griechenland.

Nach einem aufregenden Zwei-Stunden-Flug landeten wir in Thessaloniki, von wo aus wir erneut mit dem Bus über zwei Stunden durch die Halkidiki, an den Ort Ouranoupolis, zum Hotel Akra-thos gebracht wurden.

Die Hotelzimmer wurden schnell verteilt und der Willkommensdrink schmeckte allen so gut wie die phantastische Aussicht. Nach ausgiebiger Umgebungserkundung machten wir uns über das reichhaltige Büffet her und feierten die glückliche Ankunft.



Beim ersten Ausflug ging es in das nahe gelegene Ouranoupolis an der Grenze zur Mönchsrepublik am Athos Gebirge. Hier wurden wir schnell bekannt und haben gelernt zu feilschen, was das Zeug hält. Abends im Hotel wurde von Wolfgang Fräde versucht den DJ von tanzbarer Rockmusik zu überzeugen,

was dann zu ausgelassenen Tanzbewegungen führte.

Der nächste Morgen begann mit einem Strandspaziergang, bei dem jede Menge Steine und Muscheln fürs Handgepäck gesammelt wurden. Eine Gruppe um Christa Wicker versuchte einen „kleinen“ Ausflug nach Tripiti, der zu einer 5 km Wanderung unter heißer griechischer Sonne führte. Da kein Linienbus mehr zurückfuhr, kam die Gruppe sehr erschöpft und mit großen Blasen an den Füßen im Hotel an und erzählte von dem „Irrweg Tripiti“, worauf die ganze Gruppe schnell Christa Wicker umtaufte in Miss Tripiti.





Nach zwei Stunden zähen Wartens in der Sonne wurde diese Gruppe vom eigens dafür losgeschickten Hotelbus abgeholt.

Am folgenden Mittwoch, dem 04. Mai, versuchte eine Gruppe den Wochenmarkt in dem kleinen Bergdorf Arnea zu finden, der jedoch wegen des vergangenen Osterfestes ausgefallen ist. Traumhaft schöne kleine Häuser mit einer phantastischen Aussicht entschädigten trotzdem die Mühen der Reisenden.

Sonntags wurden wir zu dem orthodoxen Osterfest eingeladen, das in Russland und Griechenland erst am 1. Mai gefeiert wird. Nach dem Ausflug zu den Ruinen eines alten Klosters wurde die Gruppe deshalb vom Hotelbesitzer zu einem Getränk nach eigener Wahl eingeladen, unter der Bedingung, dass Christa Wicker und Matthias Wehling einen Cirtaki, den griechischen Nationaltanz, tanzen mussten. Sie wurden von den einheimischen Profitänzern begleitet und zeigten leichtfüßig was die Deutschen im Tanzen so alles drauf haben. Nach dem anschließenden folgeschweren Fußballspiel am Strand wurden von Miss Tripiti die Gäste medizinisch versorgt, denen Matthias beim Zweikampf die Füße umgesäbelt hat.

Am Montag, dem 2. Mai, machten wir den Piraten um die Mönchsregion Athos (Weltkulturerbe der UNESCO) Konkurrenz und fotografierten, was leider nicht zu besuchen war. Die Mönchsrepublik darf nur mit Visum und nur von Männern besucht werden, selbst weibliche Haustiere sind dort verboten. Delfine begleiteten uns Seefahrer auf einem großen Teil der Strecke. Im Anschluss wurde der Sonnenbrand am Pool vervollständigt.

Am 03. Mai versuchte die gesamte Gruppe erneut vom Fährhafen Tripiti zur Insel Amuliani überzusetzen. Eine wunderschöne Insel mit einem traumhaften und verlassenem Sandstrand lud zum Verweilen ein. Auf der Rückfahrt sahen wir vom Schiff aus den letzten Linienbus abfahren. Wir warteten in der Hoffnung auf den Nächsten noch eine halbe Stunde, bis ein Teil der Gruppe sich dann auf Schusters Rappen erneut daran machte, die 5 km zum Hotel in der Abendhitze zu bestreiten. Nach etlichen neuen Blasen an den Füßen gelang es ihnen auch. Die Gruppe um Miss Tripiti und Sandra Covella jedoch wollte ausharren und auf den nächsten Linienbus warten, der dann doch nicht kam.

Am Donnerstag wurde nur ein kleiner Versorgungstrupp nach Ouranopoli geschickt, um neues Geld aus dem Automaten und Postkarten für die Lieben daheim zu bekommen. Der Rest der Gruppe bereitete sich mit extremem Ausruhen auf den geplanten Ausflug nach Thessaloniki vor. Abends wurde dann Polina, das Au Pair von Matilda Wehling, noch Bingokönigin und versorgte sich so mit ausreichend Bargeld für den nächsten Tag.

Am nächsten Morgen ging es früh los, auf die über zwei Stunden lange Busfahrt, in die zweitgrößte Stadt Griechenlands. Der orientalische Markt beeindruckte alle sehr.

Die Präsentation der geschlachteten Schafe und Fische erzeugte jedoch, vor allem bei den Vegetariern der Gruppe, großes Unwohlsein. Regenschirme fanden bei den Reiseteilnehmern regen Absatz, die bei der Stadtrundfahrt auch eifrig genutzt wurden. Wissenswertes über die Stadt Thessaloniki und Griechenland wurde mit den Geschichten über das angespannte Verhältnis zur Türkei gemischt.

Am folgenden Samstag wurden die Füße im Pool gekühlt und die reichhaltigen Eindrücke besprochen. Viele schrieben die letzten Postkarten oder ließen sich von der Animation zum Dartspiel überreden.

Sonntags wurde ein erneuter Ausflug nach Amuliani angestrebt, aber nicht ohne vorher den Rücktransport von Tripiti sicherzustellen um langwierige Spaziergänge zu vermeiden. Der Strand wurde erneut nach Muscheln durchsucht und diese erhöhten wieder das Gewicht vom Handgepäck.

Montags nutzten wir die Reiseangebote der Veranstalter ITS und wurden mit dem Bus über die wunderschöne Halbinsel Sitonia gefahren. An verschiedenen Stellen wurden wir aus dem Bus



gelotst um die herrliche Umgebung zu genießen und schnell noch viele Erinnerungsfotos zu schießen.

Dienstags konnten wir dann endlich einen griechischen Bauernmarkt erleben, bei dem Früchte und Kleidung genau wie Blumen und Obst angeboten wurden. Wer noch hatte, konnte hier seine letzten Euros für Geschenke lassen. Wolfgang Pfütze ließ es sich an seinem 67. Geburtstag gut gehen und feierte in kleinem Kreis bei Cafe und Kuchen in Ouranopoli. Am Abend wurde die Vorführung des Animations-Teams durch die tatkräftige Unterstützung von Miss Tripiti, als böse Stiefschwester, unterstützt, was zu vielen Lachern und noch mehr Applaus führte.

Der Mittwoch stand im Zeichen des Kofferpackens und des Abschiednehmens, vor allem von den netten Animatoren, dem Serviceteam und den neuen Freunden aus Nürnberg und Düs-

seldorf. Abends wurde deshalb von Juliane und Sabine noch eine Runde Rotwein am Pool spendiert, die mit einer Einladung zum Parkfest gekontert wurde.

Die Heimreise stand unter dunklen Wolken, die uns bis zum Flughafen begleiteten und mit Regen unseren Abschied beweinten. Aufregung entstand noch einmal, als bei der Zwischenlandung in Athen alle mit ihrem Handgepäck quer durch den Flughafen der Hauptstadt geleitet wurden, nur um erneut eine Kontrolle der Person und des Handgepäcks über sich ergehen zu lassen. An dieser Stelle bedauerten einige ihre Sammelleidenschaft von Muscheln und Steinen, die aber anstandslos durch die Kontrolle gingen. Nur der Schraubenschlüssel von Matthias Wehling durfte nicht mehr an Bord.

Als wir endlich in Düsseldorf angekommen waren, wurden wir freundlich von dem Busfahrer der Firma Weber in Empfang genommen, der uns abends um 22.30 Uhr wohlbehalten in Bad Dürkheim ablieferte. Sandra Barth brachte dann noch alle mitsamt ihrem Gepäck bis nach Hause.

Bei dem Nachtreffen mit griechischem Essen und Fotovorführung wurden schnell Stimmen laut, dass wir im nächsten Jahr auf alle Fälle wieder so eine Fernreise machen sollten. Im Gespräch sind Süditalien oder vielleicht Tunesien.

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich für die Unterstützung und Förderung durch die Aktion Mensch bedanken, ohne die diese Freizeit so nicht hätte statt finden können.

(Matthias Wehling)

VERSCHIEDENES

Besuch der „Lebenshilfe“ Kluczbork im Jubiläumsjahr

Unter der Leitung von Malgorzata Kwiring-Pondel war vom 8. bis 11. Juli eine neunköpfige Delegation der „Lebenshilfe“ aus Kluczbork, der polnischen Partnerstadt von Bad Dürkheim, bei uns zu Gast. Die Kluczborker Lebenshilfe-Einrichtung „Srodowiskowy Dom Samopomocy“, was so viel wie „Selbsthilfehaus“ bedeutet, wurde 1997 gegründet und betreut derzeit 40 Menschen mit geistiger Behinderung. Das Selbsthilfehaus arbeitet als Organisationseinheit der Stadtverwaltung Kluczbork im Auftrag der Staatsverwaltung.

Mit einem Lebenshilfe-Sekt hieß Geschäftsführer Fritz Radmacher gemeinsam mit dem Stellvertretenden Vorsitzenden, Christian Schmid, und im Beisein von Ehrenvorsitzendem Siegmund Crämer und Heimbeirat Wolfgang Fräde die Gäste aus Polen in Bad Dürkheim willkommen. Mitgebracht hatten

die Partner aus Kluczbork die herzlichsten Grüße und Glückwünsche ihres Bürgermeisters Jaroslaw Kielar, der uns bereits im letzten Jahr besucht hatte, und der eine wertvolle Stütze der behinderten Menschen in seiner Stadt ist.



Nach einem Empfang bei Bürgermeister Lutz, an der auch der Vorsitzende Richard Weißmann teilnahm, hatten die Gäste dann Gelegenheit sich im Martin-Butzer-Haus von den Reisestrapazen zu erholen. Beim gemeinsamen Abendessen im Park mit Vorstand, Geschäftsführung, Einrichtungsleitern und Heimbeiräten am Freitagabend kam man sich näher. Mit Händen und Füßen und mitgebrachtem Wodka war das Sprachproblem bald gelöst.



Am nächsten Tag stand zunächst eine Stadtführung unter Einbezug der Klosterruine Limburg und ein gemeinsames Mittagessen über unseren Weinbergen auf der Wachtenburg in Wachenheim auf dem Programm. Nach einer Besichtigung des Gemeinschaftskindergartens in Leistadt ging die Fahrt weiter zum Tag der offenen Tür auf unserem Bauernhof in Altleiningen, der in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen feiert.

Dort konnten die Gäste nicht nur die Arbeit und Konzeption des Kleinsägmühlerhofes kennen lernen und miterleben, sondern sie beteiligten sich auch aktiv an der zweitägigen Veranstaltung mit einem eigenen Stand, an dem sie von behinderten Menschen hergestellte Produkte aus dem Selbsthilfehaus anboten. Viele Kontakte wurden bei dieser Gelegenheit auch mit Besuchern des Hoffestes geknüpft und Erfahrungen rege ausgetauscht. Delegationsmitglied Rossa Konrad musste an den beiden Tagen Schwerstarbeit beim Übersetzen leisten.



Der letzte Tag stand ganz im Zeichen der Besichtigung von Tagesförderstätte, Schule, Wohnheim und Werkstatt und dem intensiven fachlichen Austausch. Die Gäste hatten ein großes Interesse für unsere Arbeit mitgebracht und zeigten sich sehr beeindruckt.

Mit einem stimmungsvollen Menü unserer Küche im Park und Tischreden von Malgorzata Kwiring-Pondel und Fritz Radmacher ging dann die herzliche Begegnung am späten Nachmittag zu Ende. Die Einladung zum Gegenbesuch im nächsten Jahr wurde gerne angenommen.

(F.R.)

Überdurchschnittliches Engagement gewürdigt

Bei unseren vielfältigen Projekten helfen viele ehrenamtlich. Außergewöhnlich ist die Hilfsbereitschaft von Rainer Schmid und Gülboy Aslan. Kein Fest, keine Feier vergehen ohne die aktive Mitarbeit der beiden fleißigen Helfer. Aus diesem Grund hat der Vorstand beschlossen, das überdurchschnittliche Engagement der beiden besonders zu würdigen.



Stellvertretend überreichte Frau Schönhoff vom Erweiterten Vorstand Herrn Rainer Schmid einen PC incl. Software und Frau Gülboy Aslan eine Nähmaschine.

(Stefan Pauls)

Neue Wege in Moskau

Russische Delegation zu Gast in unserer Einrichtung



Während unseres letzten Besuches in Moskau bei dem Elternverein Lebenshilfe Ramenki im Juni wurde deutlich, dass das geplante Ziel - der Aufbau einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung - nur in Zusammenarbeit mit staatlichen Einrichtungen zu realisieren sein wird: private Initiativen, selbst wenn es sich um eingetragene Vereine handelt, werden zwar rein rechtlich anerkannt, eine konstruktive Zusammenarbeit mit Behörden und Verbänden gestaltet sich jedoch mehr als nur schwierig. Auch die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten für die Werkstatt ist bereits seit Jahren trotz intensiver Bemühungen erfolglos - Wohn- und Nutzräume sind in Moskau rar, oder werden zu sehr hohen Preisen angeboten.

So besichtigten wir, Ines Wietschorke und Mira Wolter, gemeinsam mit Margerita Tinjakova, der ersten Vorsitzenden des Elternvereins Ramenki das Internat Nr. 4, eine große staatliche Einrichtung, in welcher ca. 500 Menschen mit schweren Behinderungen und Beeinträchtigungen vollstationär untergebracht sind. Seit ca. einem Jahr, einhergehend mit einem Wechsel der Internatsleitung, versucht man nunmehr, neue Wege zu gehen. Ziel ist es, behinderten Menschen die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft und somit außerhalb der Einrichtung zu ermöglichen, Arbeits-, Beschäftigungs- und Bildungsangebote zu etablieren sowie entwicklungsfördernde Maßnahmen anzubieten.

Unser Besuch des Internates zielte also darauf ab, auf der Basis der von Siegmund Crämer entwickelten „Konzeption für ein Modell zur Neuordnung der Hilfen für geistig behinderte Menschen in Moskau“ Interesse für eine Zusammenarbeit zwischen dem Elternverein Ramenki und dem Internat zu wecken, um gemeinsame Wege zu finden, eine Werkstatt für behinderte Menschen unter dem Dach des Internates aufzubauen.

In dem anschließenden Gespräch wurden erste Überlegungen dahingehend getätigt, dass es vor-

stellbar wäre, in Kooperation mit dem Elternverein Lebenshilfe Ramenki eine WfbM in 3 großen Räumen des Internates auf- bzw. auszubauen. Für vertragliche Vereinbarungen war es zu dem Zeitpunkt noch zu früh. Zum ersten Mal deutete sich jedoch ein konkreter und realisierbarer Weg für den Aufbau einer WfbM an, so dass wir uns unmittelbar nach unserer Rückkehr in Bad Dürkheim unter der Federführung von Siegmund Crämer daran machten, den Besuch einer russischen Delegation vom 26. bis 30. August vorzubereiten. Es wurden schöne, interessante und arbeitsreiche Tage. Victor Antonov, Leiter des Internats Nr. 4 Svetlana Kipkeewa, Stellvertreterin und zuständig für juristische und soziale Fragen sowie die 1. Vorsitzende des Elternvereins Ramenki, Margerita Tinjakova zeigten sich während der Besichtigungen der einzelnen Wohn-, Arbeits- und Beschäftigungsbereiche unserer Lebenshilfe äußerst interessiert und ständig mit den Überlegungen beschäftigt, was sich wohl in Moskau umsetzen ließe. Weiterer Schwerpunkt des Besuches waren die gemeinsamen Gespräche und Verhandlungen, um eine konstruktive Kooperation zwischen Internat und Elternvereinigung auf den Weg zu bringen. Konkrete Ergebnisse zeichnen sich schon jetzt ab: bereits ab Mitte Oktober können 8 behinderte Menschen und deren Betreuer aus Ramenki den Arbeitsbereich des Internates besuchen und dort ganztags betreut und beschäftigt werden. Zudem wird Victor Antonov gleichzeitig den Verein in Ramenki unterstützen und deren Elternabend nutzen, um die gemeinsamen Wege und Ziele auf der Basis der von Siegmund Crämer entwickelten Konzeption mit den Eltern und dem Vorstand zu erarbeiten. Auf politischer Ebene wird Victor Antonov diese Konzeption wohl überlegt und sukzessive vorstellen und durchsetzen. Zudem plant er die Vorstellung der neuen Ideen auch in den regelmäßig stattfindenden Treffen mit allen Internatsleitern in Moskau - dabei wünscht er sich Siegmund Crämer an seine Seite.

Die 5 Tage vergingen wie im Fluge. Neben zahlreichen Verhandlungen und Arbeitstreffen blieb auch noch ein wenig Zeit für den Besuch der Dürkheimer Innenstadt, einen Grillabend bei Siegmund Crämer, einen Besuch und ein Abendessen im größten Weinfass der Welt und einen Spaziergang im Kurpark. Bei dem gemeinsamen Abschiedessen mit Herrn Radmacher wurde dann eine Gegeneinladung ausgesprochen, um den nunmehr angefangenen Weg baldmöglichst fortsetzen zu können - geplant ist ein Gegenbesuch noch in diesem Jahr. Es ist sicherlich noch sehr viel zu tun und in die Wege zu leiten, bis die Werkstatt für behinderte Menschen etabliert ist, aber die jetzigen Ergebnisse der Gespräche lassen viel Positives erwarten.

(Ines Wietschorke)

Zeitreise Betriebsausflug

Über 160 Teilnehmer waren beim diesjährigen Betriebsausflug dabei. Wahrscheinlich spricht es sich herum, dass der von der Geschäftsführung organisierte Betriebsausflug jedes Jahr ein neues „Highlight“-Ziel hat. Es ist einfach schön Leute persönlich kennenzulernen, die man sonst nur vom Telefonieren kennt. Und es ist nicht nur schön, es erleichtert und fördert auch die bereichsübergreifende Alltagsarbeit. Ingrid Moormann-Schmitz (Verwaltung) mit ihren Listen kennt



Frau Moormann-Schmitz

fast alle, mit Frau Schultheis haben die meisten schon telefoniert, aber wer von den Mitarbeitern aus den Bereichen kann allein bei diesen beiden Namen die Geschichten zuordnen.

Küche und Geschäftsführung hatten wieder ein leckeres Frühstücksbuffet vorbereitet, das wetterbedingt im Foyer der Werkstatt stattfand.



Herr Hartmann, Herr Radmacher (Geschäftsführer) und Herr Neubert (Stv. Geschäftsführer)

Um 9.30 Uhr lüftete Geschäftsführer Fritz Radmacher das Geheimnis um den Zielort:

Es geht ins Keltendorf bei Steinbach am Donnersberg. Aufgeteilt in mehrere Gruppen erlebten wir das Leben der Kelten: Die Ausstellungsstücke durften nicht nur angeschaut, sondern auch „begriffen“ und ausprobiert werden.

Die pädagogischen Bereiche bekamen so auch neue Ideen für den Unterricht und auch für Werkstatt und Wohnheimgruppen ist das Dorf als Ausflugsziel geeignet. Zum Abschluss gab es sogar Keltenwein zum Kosten; vielleicht eine Anregung für unsere Winzer.



Auch der Wettergott der Kelten hatte ein Einsehen und öffnete die Himmelsschleusen erst zum Ende der Besichtigung. So trafen wir gut belehrt und



Die Mitarbeiter beim Kosten des Keltenweins



Herr Kroll als Kelte („Als Gastgeschenk ließen wir Klaus Kroll im Dorf...ab Saison 06 echter Kelte vor Ort“)

nass zum Mittagessen in der „Schönen Aussicht“ in Stauff ein.

Die Menge der Leute und die Anzahl der Gänge ließen uns dort bis 16.00 Uhr verweilen. Höchst angenehm, wie der Blick nach draußen zeigte.



Frau Burgmaier-Danner und Herr Pauls



Hochzufrieden waren alle gegen 17.00 Uhr wieder in Dürkheim und konnten sich dort am Stand 13 weiter bereslingen und bereseln lassen.

Ein Dank an alle Helfer und Organisatoren.

(Wilfried Würges)

VERANSTALTUNGEN

blaue stunde ausstellung und lesung

kleinformatiges aus der malwerkstatt
von paula degenhardt, rolf elsperrmann, lothar
gerhard, juliane handke, ulrike may, melanie
mießl, matthias nagel, meta pfalz, caroline
prinz, roswitha ullrich-noack

sonntag, den 13. november 2005
14.00 – 18.00 uhr

lesung: 17.00 uhr

wolfgang sautermeister liest gedichte von
ingeborg bachmann und rainer maria rilke

wir laden sie und ihre freunde herzlich ein.

alte turnhalle der lebenshilfe bad dürkheim
dr. kaufmannstraße 4, 67098 bad dürkheim

GOSPEL Inspiration

BAD DÜRKHEIM SCHLOSSKIRCHE

So. 04. Dezember 2005 um 18:00h

Zum 40-jährigen Jubiläum lädt die Lebenshilfe e.V. Bad Dürkheim zu einem besonderen Leckerbissen ein. Mit „GOSPEL INSPIRATION“ gastiert in der „Schlosskirche Bad Dürkheim“ einer der besten Gospelchöre aus dem Großraum Rhein/Main, unter der Leitung des amerikanischen Jazz-Pianisten „J“ Hatch. Das Ensemble besticht durch hervorragende Pianobegleitung, Percussion und beeindruckende Solisten. Das Repertoire spricht Jung & Alt an. Es reicht von traditionellen Songs, modernen Kompositionen bis hin zu außer-gewöhnlichen Eigenkompositionen. Wer sich gerne von der Intensität und Lebenstreue der Gospels und Spirituals, mit modernen Blues-, Jazz-, Soul-, Latino-, Rock-, und Pop-Elementen, einfangen lassen möchte, sollte sich dieses „musikalische Highlight“ mit dem Spitzenchor in der „Schlosskirche Bad Dürkheim“ am Sonntag den 04. Dezember 2005 um 18:00 Uhr nicht entgehen lassen.

„FEEL THE SPIRIT!“

Mir empfehlen die Karten im Vorverkauf ab dem 01. Juni 2005 zu sichern bei:

Bad Dürkheim: „Hauptverwaltung der Lebenshilfe e.V.“, Tel. 06322 / 938126,

Lebenshilfe Bad Dürkheim e.V. präsentiert:

Regie:
Peter Ruffer

Sa 26. Jan. 06
So 27. Jan. 06
16 Uhr

Cinderella

Märchenbühne
Kulturverein
Altestes Haus
Halbloch e.V.
„Aschenputtel“
ein Märchen
nach den
Gebr. Grimm
Speisesaal
Dürkheimer
Werkstätten
Lebenshilfe
Sägmühle 6

Vorverkauf:
Buchhandlung
Ulrich
Hauptverwaltung
Lebenshilfe
Eintritt:
4,-/Erw. 6,-

SPENDEN

Einnahmen aus Gartenführungen



Wolfgang Meyer hatte in seinem Berufsleben schon immer mit behinderten Menschen zu tun und als Ingenieur in der Verpackungsbranche beste Erfahrungen mit der Arbeit behinderter Menschen gemacht.

Da jedoch in „unserer Noch-Wohlstandsgesellschaft immer weniger Wert auf Menschlichkeit gelegt werde und bei großen Unternehmen gerade die Arbeitsplätze für Menschen die im Leben weniger Glück hatten, „abgeschafft werden“, habe er sich entschlossen, Zeichen zu setzen, so Wolfgang Meyer, der der Lebenshilfe Bad Dürkheim einen Scheck über 1.100 Euro zukommen ließ.

Das Geld entstammt aus freiwilligen Eintrittsgeldern, die Menschen geben, wenn sie den Garten des Ehepaares in Leistadt besichtigen durften. „Wir haben uns da ein kleines Paradies geschaffen und wollen damit auch anderen Menschen eine Freude machen“, so Wolfgang Meyer weiter. Aus der gesamten Bundesrepublik und auch dem benachbarten Ausland kämen Menschen, um sich diese Oase der Ruhe anzuschauen, sogar Gartenarchitekten lassen sich von dem Garten inspirieren. Dieser außergewöhnliche Garten biete auch Hilfestellung bei Lebenskrisen und Krankheiten, so Wolfgang Meyer, der selbst die Erfahrung einer schweren Krankheit gemacht hat. Für die Lebenshilfe bedankte sich der stellvertretende Vorsitzende Peter May. Man sei wegen der Kürzungen von staatlicher Seite gezwungen, in verstärktem Maße Eigenmittel einzusetzen. Fritz Radmacher, Geschäftsführer der Lebenshilfe, sagte ebenfalls Dank für dieses sichtbare Zeichen.

Bürgermeister Wolfgang Lutz meinte, dass es für das Ehepaar Meyer keine Frage gewesen sei, wer die Spende erhalten sollte, denn die Lebenshilfe sei ein Vorbild für eine funktionierende Gemeinschaft.

Der Grundsatz der Demokratie werde bei der Lebenshilfe in einer besonderen Atmosphäre vorgelebt.

(Stadtanzeiger vom 15.09.2005)

Spende über 700 Euro

Am 12. September übergab Herr Stetter aus Wachenheim der Stiftung der Lebenshilfe Bad Dürkheim, vertreten durch den stellvertretenden Vorsitzenden Christian Schmid, eine willkommene Spende. Herr Stetter wollte aus den Geschenken zu seinem vorangegangenen ‚runden‘ Geburtstag etwas Sinnvolles erschaffen und hatte dadurch Geld für einen guten Zweck sammeln und durch einen eigenen Anteil auf den Betrag von 700 Euro aufrunden können. Zusammen mit seiner Partnerin konnte sich Herr Stetter darüber informieren, wie seine Spende zur Weiterentwicklung und Absicherung der Lebenshilfe in Bad Dürkheim beitragen wird. Die Stiftung der Lebenshilfe bedankt sich hiermit noch einmal für diese beispielhafte gute Tat, mit der ein weiterer Baustein für den Neubau bzw. die Sanierung des Wohnheims geschaffen wurde.

(Christian Schmid)

BETREUUNGSVEREIN

Vortrag:

„Vormundschaftsgericht und Betreuer“

am 24. November 2005,
um 18.00 Uhr
im Ratssaal der Kreisverwaltung DÜW

Referent: Gerhard Marburger
Rechtspfleger in Neustadt/Wstr.

Bei der Grundsicherung hat sich in letzter Zeit bei einigen Städten und Kreisverwaltungen „eingebürgert“, dass die Grundsicherungsleistungen um einen Betrag von 14 % des maßgeblichen Regelsatzes gekürzt werden (14 % sind 38,64 Euro). Beim Stadtrechtsausschuss in Neustadt/Weinstr. hat sich nun gezeigt, dass die Kürzung nur 10 % betragen darf. Bei Fragen zur Grundsicherung rufen Sie mich bitte an.

Betreuungsverein in der Lebenshilfe
Vereinsbetreuer - Diplom-Sozialarbeiter (FH)
Peter Schädler
Eichstr. 2a
67098 Bad Dürkheim
Tel/Fax: 06322/989592
Mobil: 0171/8335243
Betreuungsverein-LH-Duew@t-online.de



Kalender SEH-WEISEN 2006

SEH-WEISEN – Kunst-Edition der Lebenshilfe

Schöne Bildmotive in erstaunlichen Farbkombinationen schmücken den Lebenshilfe-Kalender "SEH-WEISEN" von Künstlern mit geistiger Behinderung.

13 farbige Motive, auf den Rückseiten Fotos und Erläuterungen zu den Künstlern.

Format 30 x 39 cm.

Preis: **12,60** Euro

Bei Herrn Humm in der Hauptverwaltung erhältlich.
Tel. 06322/938-165

PERSONALNOTIZEN

Neu eingestellt wurden:

Erika Ott	zum 01.07.2005 Wohnheim
Florian Schmitt	zum 01.09.2005 Elektromontage

Neu eingestellte Azubis zum 01.08.2005

Sara Berg	in der Verwaltung
-----------	-------------------

Neu eingestellte Azubis zum 01.09.2005

Melanie Scherff	im Wohnheim
Julia Herbst	auf dem Bauernhof

Neu eingestellte FSJ zum 01.08.2005

Benjamin Sorg	im Wohnheim
---------------	-------------

Neu eingestellte FSJ zum 15.08.2005

Andrea Ziemer	im Wohnheim
Julia Steitz	in der Werkstatt

Neu eingestellte FSJ zum 01.09.2005

Annika Schuck	im Wohnheim
Nadine Heß	in der Tafö
Mandy Grünenthal	in der Tafö
Elena Vogt	in der Tafö
Andrea Andreykowitsch	in der Tafö
Jan Rossberg	in der Werkstatt
Uwe Brunner	in der Werkstatt
Michael Weishaar	in der Werkstatt
Rahel Armingeon	in der Werkstatt
Jessica Ihrig	in der Zweigwerkstatt
Lea Gundall	im Kindergarten

Spenden helfen helfen

Immer wieder zeigt sich, dass der Verein Lebenshilfe mit seinen z. Zt. 400 Mitgliedern auf Spenden einfach nicht verzichten kann, um all seinen Aufgaben gerecht zu werden.

Für den anstehenden Neubau eines Wohnheims für schwerbehinderte Menschen bitten wir um Ihre finanzielle Unterstützung.

Unser Konto: Nr. 2444 bei der Sparkasse Rhein-Haardt Bad Dürkheim (BLZ 54651240). Jede Spende ist steuerlich absetzbar.

Herausgeber:

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Kreisvereinigung Bad Dürkheim e.V.,
Sägmühle 13, 67098 Bad Dürkheim
Telefon 0 63 22/9 38-0.

Mit freundlicher Unterstützung des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Gesundheit, Mainz.

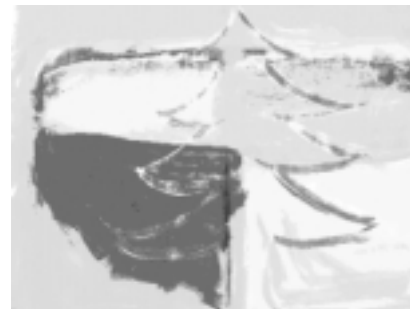
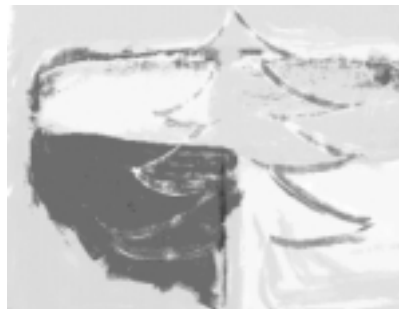
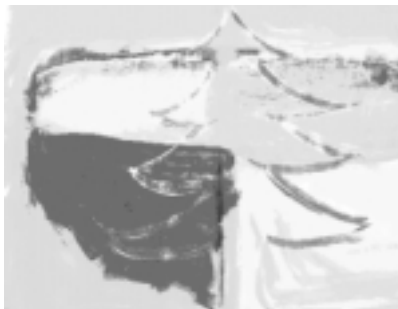
Die Redaktion freut sich über Beiträge aller Art. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion oder des Herausgebers wieder.

Tag der offenen Tür

in den Werkstätten, der Tagesförderstätte und
der Siegmund-Crämer-Schule der Lebenshilfe Bad Dürkheim

und

vorweihnachtlicher Markt



Sonntag, 27.11.2005
von 11.00 bis 17.00 Uhr



Lebenshilfe



Bad Dürkheim, Sägmühle 6